



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 20.09.2020 (Nr.1308)

Erschreckt nicht – Teil II

Von Pastor Christian Wegert ©

*Erster Sonntag in der Geschichte der Arche,
an dem sich die Gemeinde aufgrund der Corona-Krise nicht im Gemeindehaus versammelt.*

Predigttext: „Und als er aus dem Tempel ging, sprach einer seiner Jünger zu ihm: Meister, sieh nur! Was für Steine! Und was für Gebäude sind das! Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Siehst du diese großen Gebäude? Es wird kein einziger Stein auf dem anderen bleiben, der nicht abgebrochen wird! Und als er am Ölberg saß, dem Tempel gegenüber, fragten ihn Petrus und Jakobus und Johannes und Andreas für sich allein: Sage uns, wann wird dies geschehen, und was wird das Zeichen sein, wann dies alles vollendet werden soll? Jesus aber antwortete ihnen und begann zu reden: Habt acht, dass euch niemand verführt! Denn viele werden unter meinem Namen kommen und sagen: Ich bin es!, und werden viele verführen. Wenn ihr aber von Kriegen und Kriegsgeschrei hören werdet, so erschreckt nicht; denn es muss geschehen, aber es ist noch nicht das Ende. Denn ein Heidenvolk wird sich gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere; und es wird hier und dort Erdbeben geben, und Hungersnöte und Unruhen werden geschehen. Das sind die Anfänge der Wehen. Ihr aber, habt acht auf euch selbst! Denn sie werden euch den Gerichten und den Synagogen ausliefern; ihr werdet geschlagen werden, und man wird euch vor Fürsten und Könige stellen um meinetwillen, ihnen zum Zeugnis. Und allen Heidenvölkern muss zuvor das Evangelium verkündigt werden. Wenn sie euch aber wegführen und ausliefern werden, so sorgt nicht im Voraus, was ihr reden sollt, und überlegt es nicht vorher, sondern was euch zu jener Stunde gegeben wird, das redet! Denn nicht ihr seid es, die reden, sondern der Heilige Geist. Es wird aber ein Bruder den anderen zum Tode ausliefern und der Vater das Kind, und Kinder werden sich gegen die Eltern erheben und werden sie töten helfen; und ihr werdet von allen gehasst sein um meines Namens willen. Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden.“

(Markus 13,1-13)

Jesus hat also zwei Dinge im Blick: die Zerstörung des gewaltigen Tempels und die Erschütterung der Erde bei Seiner Wiederkunft. Auch wenn es so scheint, als würde Er in Seiner Rede zwischen diesen Ereignissen hin- und herspringen, können wir daraus folgern, dass es Ihm nicht darum geht, ein exaktes Datum Seiner Wiederkunft zu nennen.

Es ist vielmehr wie eine Wanderung in den Bergen. Du beginnst mit dem Aufstieg, siehst den Gipfel vor dir und denkst, er sei gar nicht mehr so weit entfernt. Aber wenn du dann oben auf dem Berg angelangt bist, fällt dir auf: „Oh, ich bin ja doch noch nicht da!“ Dahinter schließt sich nämlich der nächste Hügel an und dann noch einer und noch einer.

So ist es für Christen in jeder Zeitepoche. Sie haben immer das Empfinden, dass das Ende nahe sei. Aber wir wissen nicht, wann es schließlich so weit sein wird. In den Augen der Jünger war das Ende greifbar nah: „Wenn der Tempel zerstört ist, ist alles vorbei!“

Auch die Christen zu allen Zeiten glaubten, inmitten von Kriegen und Kriegsgerüchten, zur Zeit der Pest und anderen Seuchen, dass Jesus jeden Moment wiederkommen würde. Wir wissen: Er wird kommen! Aber an dieser Stelle geht es nicht um die Frage, wann genau dieser Zeitpunkt sein wird. Jesus möchte uns vielmehr eine seelsorgerliche Hilfe an die Hand geben.

Jesus kommt wieder

Insgesamt und als Erstes lautet die Botschaft der Endzeitrede Jesu: Christus kommt wieder! (V. 26). Das ist eine Tatsache. Jesus selbst hat uns dieses Versprechen gegeben, wenn Er sagt: „*Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn nicht, so hätte ich es euch gesagt. Ich gehe hin, um euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin*“ (Johannes 14,1-3).

Als Jesus in den Himmel fuhr und die Jünger verwundert zurückblieben, lesen wir in Apostelgeschichte 1, dass zwei Männer in weißer Kleidung bei ihnen standen und ihnen erklärten: „*Dieser Jesus* (kein anderer Jesus, kein Verwandter, kein Double), *der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird in derselben Weise wiederkommen, wie ihr ihn habt in den Himmel auffahren sehen!*“ (V. 11).

Mit anderen Worten: Jesus ging physisch, in Seinem Auferstehungsleib, in den Himmel, und es war für alle sichtbar, die dabeistanden. Auf dieselbe Weise wird Er wiederkommen – physisch, sichtbar für alle. Das ist ein Grundpfeiler der christlichen Lehre. Daran halten wir fest.

Als Christen leben wir in der Erwartung Seiner Rückkehr. Wir wissen nicht, wann Er kommen wird. Vielleicht kommt Er, wenn wir noch leben, oder vielleicht sterben wir vorher. Aber wenn wir sterben, dann gehen wir zu Ihm, und Er wird dennoch wiederkommen, und die Toten werden auferstehen. Wir werden Ihn sehen – so, wie Er es versprochen hat.

Lasst euch nicht verführen

Jesus verfolgt mit dieser Endzeitrede das Ziel, den Glauben Seiner Nachfolger zu stärken. Er möchte ihnen seelsorgerlich zur Seite stehen.

Die Jünger wollten von Ihm wissen: „*Sage uns, wann wird dies geschehen, und was wird das Zeichen sein, wann dies alles vollendet werden soll?*“ (Markus 13,4). Die Antwort Jesu auf ihre Frage ist: „*Habt acht, dass euch niemand verführt!*“ (V. 5). Mit anderen Worten: In Zeiten von Bedrängnis und Unsicherheit stehen wir in der Gefahr, verführt zu werden. Wenn es keine Gefahr gäbe, würde Jesus diese Warnung nicht aussprechen. Vernachlässigen wir Bibellesen und die Gemeinschaft mit anderen Gläubigen, wenn es uns gestattet ist, besteht die Gefahr, dass wir verführt werden.

Die Begründung, warum dieser Hinweis so wichtig ist, lautet: „*Denn viele werden unter meinem Namen kommen und sagen: Ich bin es!, und werden viele verführen*“ (V. 6). Tatsächlich gab es das in der Geschichte der Gemeinde Jesu immer wieder. Römische und jüdische Historiker berichten, dass viele Menschen vorgaben, der Messias zu sein.

Und heute? Religionen, religiöse Systeme, Sekten und Verschwörungstheoretiker behaupten immer noch, den richtigen Weg zur Lösung aller Probleme zu kennen. Jesus sagte zu den Jüngern damals – und Er sagt es auch uns heute: „*Gebt acht, dass ihr euch nicht verführen lasst!*“

Das ist ein seelsorgerliches, praktisches Gebot, gerade jetzt, in der Zeit der Corona-Krise: Gebt acht, nicht selbsternannten Propheten zu glauben, die meinen, sie wüssten, wann unser Herr wiederkommt, oder die davon überzeugt sind, die Situation, in der wir uns gerade befinden, durch Theologie oder gar Verschwörungstheorien erklären zu können.

Paulus schreibt in Epheser 4: *Seid nicht „hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch das betrügerische Spiel der Menschen, durch die Schlauheit, mit der sie zum Irrtum verführen, sondern, wahrhaftig in der Liebe, heranwachsen in allen Stücken zu ihm hin, der das Haupt ist, der Christus“ (V. 14-15).*

Erschreckt nicht

Ein weiteres Hirtenwort Jesu in dieser Situation finden wir in Vers 7: *„Wenn ihr aber von Kriegen und Kriegsgeschrei hören werdet, so erschreckt nicht.“* Warum sagt Jesus: „Erschreckt nicht!“? Weil Kriege und Kriegsgeschrei Anlass geben, zu erschrecken. In den folgenden Versen führt Er weiter aus, wie Hungersnöte, Erdbeben und das Aufbegehren von Nationen gegeneinander, uns in Angst und Schrecken versetzen wollen.

Und dann erklärt Er, warum wir uns nicht erschrecken sollen: *„... denn es muss geschehen.“* Er gibt uns einen Hinweis auf die Souveränität und Vorsehung Gottes, der den Verlauf der Weltgeschichte lenkt. Es muss geschehen, weil sich alles auf den Tag der Wiederkunft Jesu hin entwickelt.

Im zweiten Teil des Verses finden wir einen wichtigen Zusatz: *„... es muss geschehen, aber es ist noch nicht das Ende“ (V. 7).* Aus der Perspektive der Jünger bedeutete die Tempelzerstörung das Ende. Wahrscheinlich fühlt sich die aktuelle Situation für viele Menschen ebenfalls so an. Doch Jesus erklärt in Vers 8: *„Das sind die Anfänge der Wehen.“*

Im Lauf der Geschichte gab es immer schon Erdbeben, Dürrekatastrophen, Kriege und Seuchen. Aber all diese Katastrophen spielten sich nicht allein bis 70 n. Chr. ab, sondern auch in den Jahrzehnten und Jahrhunderten danach. Wir meinen, das Ende sei nah, und ängstigen uns, aber Jesus sagt: *„Erschreckt euch nicht, denn dies ist nur der Beginn, nicht das Ende.“* Dafür benutzt Er eine bildliche Sprache und verweist auf die Geburtswehen.

Insbesondere bei der ersten Schwangerschaft werden Eltern schnell nervös. Die Situation ist neu für sie. Wenn sie dann beim Einsetzen der Wehen ins Krankenhaus fahren, werden sie oft wieder nach Hause geschickt mit der Begründung: *„Das ist erst der Beginn der Wehen!“* Niemand kennt den genauen Zeitpunkt der Geburt. Wenn der Arzt einen Stichtag ansetzt, ist das keine Garantie dafür, dass das Kind an diesem Tag geboren wird. Ebenso wenig können wir wissen, wann Jesus wiederkommt. Aber eines wissen wir: Wir sollen uns nicht aufgrund der Dinge, die um uns herum geschehen, erschrecken.

Das Bild der Wehen an dieser Stelle ist großartig, denn für eine jüdische Frau war ein Leben ohne das Gebären eines Kindes bedeutungslos. Wenn sie kein Kind bekam, hatte sie kein Ziel. Mutter zu sein hatte eine viel höhere Bedeutung, als das bei uns heute der Fall ist. Die Wehen waren für eine Frau das Zeichen dafür, dass nun etwas begann, wonach sie sich schon so lange sehnte. Auf gleiche Weise dürfen wir an die Wiederkunft Jesu denken. Die Wehen sind da, und wir warten auf den Tag, an dem Er kommt. Dann wird auch unserem Leben eine Bedeutung gegeben, die wir nicht erahnt haben.

Habt acht auf euch

Der letzte seelsorgerliche Rat steht in Vers 9: *„Ihr aber, habt acht auf euch selbst!“* Warum? *„Denn sie werden euch den Gerichten und den Synagogen ausliefern; ihr werdet geschlagen werden, und man wird euch vor Fürsten und Könige stellen um meinetwillen, ihnen zum Zeugnis.“* Diese Art Verfolgung betrifft uns in Deutschland derzeit nicht, aber in vergangenen Jahrhunderten haben Christen immer wieder solche Bedrängnisse erlebt.

In der Apostelgeschichte finden wir viele Berichte über das, was Jesus hier ankündigt. Petrus und Johannes z. B. wurden gefangen genommen und geschlagen, Stephanus wurde gesteinigt. Aber Jesus hatte ja angekündigt: „Das wird euch geschehen. Es gibt euch aber auch Gelegenheit, Zeugnis von mir abzulegen.“

Er geht sogar noch weiter: „*Es wird aber ein Bruder den anderen zum Tode ausliefern und der Vater das Kind, und Kinder werden sich gegen die Eltern erheben und werden sie töten helfen*“ (V. 12). Wenn das Evangelium in Familien hineinkommt, wirkt es oft spaltend, sodass sich die Familienmitglieder sogar gegenseitig verraten. In Deutschland wirken sich diese Spaltungen anders aus als in anderen Ländern, in denen Verfolgung herrscht. Doch für alle Christen, zu allen Zeiten, gilt: „*Wer mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach!*“ (Markus 8,34).

Nachdem Jesus erklärt hat, dass dies alles um Seines Namens willen geschieht (V. 13), sagt Er: „*Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden.*“ Möchte Jesus, dass wir bei allem, was Er an Druck, Widrigkeit, Verfolgung, Zersprengung von Familien und Seuchen beschrieben hat, uns auf uns selbst werfen? Sagt Er: „Eine richtig schwere Zeit kommt auf dich zu, aber harre aus. Du schaffst das schon!“ Ist das die Botschaft? Niemals! Warum nicht?

Viele Bibelstellen erläutern diesen Zusammenhang, z. B. der Judasbrief: „*Bewahrt euch selbst in der Liebe Gottes und hofft auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus zum ewigen Leben*“ (V. 21). Es ist eine Warnung an uns, aber derselbe Judas schreibt in den Versen 24 und 25: „*Dem aber, der mächtig genug ist, euch ohne Straucheln zu bewahren und euch unsträflich, mit Freuden vor das Angesicht seiner Herrlichkeit zu stellen, dem allein weisen Gott, unserem Retter, gebührt Herrlichkeit und Majestät, Macht und Herrschaft jetzt und in alle Ewigkeit! Amen.*“

Gott ist es, der uns vor dem Straucheln bewahrt, du bist nicht auf dich allein gestellt! Du darfst in Seiner Kraft ausharren, denn Er hält Seine Kinder fest. Sie werden in Zeiten der Not und des Widerstandes ausharren, weil niemand sie aus der Hand des lebendigen Gottes reißen kann. Also, resigniere nicht und lass dich durch die Ereignisse dieser Tage in deinem Glauben nicht verunsichern. Geh weiter und halte fest, weil Gott dich hält.

Paulus fasst es wie folgt zusammen: „*Aber in dem allem überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn*“ (Römer 8,37-39).

In dieser Gewissheit folgen wir Christus, und Er wird mit uns sein. Amen!